

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 91 (1958-1959)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Winterthur
UNFALL

Vertragsgesellschaft
des Schweizerischen
Lehrervereins

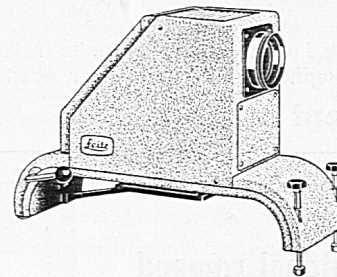
Empfiehlt sich
für den Abschluss von Unfall- und Haftpflicht-
Versicherungen aller Art

Unverbindliche Beratung durch:

Subdirektion Bern

Dr. W. Cassani, Kasinoplatz 8, Telefon 90333

Das gute *Leitz*-Epidiaskop



1a Optik
vollendete
Bildschärfe

Drei
verschiedene
Preislagen

Viele
Referenzen
zu Diensten

Optiker Büchi, Bern, Spitalgasse 18



**Für das
Technisch Zeichnen**

Reissbretter
Reisschienen, Winkel
Kurvenlineale
Masstäbe, Transporteure
Reisszeuge, Blei-
und Farbstifte, Tusche
Zeichenpapiere
Reissnägeln, Radiergummi

KAISER

& Co. AG, Bern, Marktgasse 39-41
Schulmaterialien



bei

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

INHALT - SOMMAIRE

Louwizug	911	Aufruf des Bundespräsidenten zur Kartenspende Pro Infirmis 1959	914	Verschiedenes	916
Aberot	911	Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen	914	Neue Bücher	917
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates	911	Aus dem Bernischen Lehrerverein	915	Vingt et unième Conférence internationale de l'Instruction publique, Genève, 1958	917
Schulfernsehen?	912	Aus andern Lehrerorganisationen	915	Bibliographie	920
Umschau	913	Fortbildungs- und Kurswesen	915	Mitteilungen des Sekretariates	921
Kinderdorf Pestalozzi	913			Communications du Secrétariat	921

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag 12 Uhr** (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Studienreise, Spanien: 25. März bis 3. April. Noch einige Plätze zur Verfügung. Sofortige Anmeldungen an W. Ingold, Schloßstrasse 92, Bern, Telefon 031 - 277 64.

Voyage d'études, Espagne: 25 mars au 3 avril. Encore quelques places disponibles. Inscriptions immédiates à W. Ingold, Schloßstrasse 92, Berne, téléphone 031 - 277 64.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrergesangsverein Burgdorf. Die Probe vom 19. März fällt aus. Vereinsferien bis 23. April.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Nächste Probe: 18. März, 16.30, im Singsaal der Sekundarschule, Spiez.

Lehrergesangsverein Oberaargau. Keine Probe! Wiederbeginn der Probenarbeit am 21. April.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Nächsten Dienstag Probe um 16.30 im Sekundarschulhaus, Lyss.

Lehrergesangsverein Thun. Probe: Donnerstag, 19. März, 16.15, in der Aula des Seminars; danach Ferien.

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 16. März, 17.15, in der Turnhalle Sägegasse: Medizinball.

Lehrerturnverein Oberemmental. Nächstes Turnen: Dienstag, 21. April, 16.30, in der Primarturnhalle Langnau.

Lehrerturnverein Thun. Hauptversammlung: Montag, den 23. März, 17.00, in der Kegelbahn Restaurant Maulbeerbaum.

Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung. Freitag, 20. März, 17.15, Turnhalle Monbijou. Demonstration mit Kindern. Thema: «Was verlangen wir von unsern Schülkindern im Turnen am Ende des 1. und des 6. Schuljahrs?»

Stadttheater Bern

Hinweis an die Inhaber unseres **Mittwoch-Landabonnements**
Ihre nächste Vorstellung der Spielzeit 1958/59 findet statt:

Mittwoch, 18. März, 20 Uhr

«**La Bohème**»

Oper von Giacomo Puccini

Für diese Vorstellung sind noch weitere Karten im freien Verkauf erhältlich! Im Vorverkauf: Telefon 20777 und an der Abendkasse

Landabonnement

Diplôme intercantonal romand pour l'enseignement du français à l'étranger

Cette année, les examens auront lieu aux dates suivantes:

les épreuves écrites: le 8 mai 1959

les épreuves orales: le 5 juin 1959

Le lieu où se tiendront les examens sera fixé après le délai d'inscription.

Demander les renseignements et adresser les inscriptions avant le 31 mars 1959 au Département de l'instruction publique et des cultes du canton de Vaud, service de l'enseignement secondaire, Lausanne.

Pour obtenir le règlement-programme, prière de joindre 30 ct. en timbres-poste.

**Unsere
Inserenten
bürge
für
Qualität**


BÜCHER auch
für
Ihre
Bibliothek von der
Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22
Postfach Breitenrain

*Der Bastler
geht zu Zaugg.*

Flugmodelle Schiffsmodelle
Elektrische Eisenbahnen
Radio-Fernsteuerungen
Kompl. Handfertigkeits-Einrichtungen

Zaugg Bern Kramgasse 78
beim Zeitglocken
Samstagnachmittag geöffnet

 **SCHÖNI** Omega-Uhren
Uhren & Bijouterie Allein-Vertretung
THUN auf dem Platze Thun
Bälliz 36

DENZ
Elichés

Bern, Tschannerstrasse 14, Telefon 031 - 5 11 51

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an den Sonderkursen Oberseminar Bern, Quellenweg 3, Wabern bei Bern, Postfach, Telefon 031 - 5 90 99. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern. Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11, Tel. 031 - 4 41 62. Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 18.50, halbjährlich Fr. 9.50. Insertionspreis: Inserate: 16 Rp. je mm, Reklamen: 55 Rp. je mm. Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, place de la Gare 1, Berne. Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 18 fr. 50, six mois 9 fr. 50. Annonces: 16 ct. le millimètre, réclames 55 ct. le millimètre. Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Louwizug

Von Maria Lauber

Ghöersch es höei dür d'Schlafegg suse?
D'Louvena schnützt über d'Tossen?
Isch' zum Jutze, isch' zum Gruse?
Bhüet nus Gott öes Gmach u Hus!

Wie's im Blauwen-geäi es Wölhi
fitz u ziisnet! Über e See
tribt's es wisses, fasligs Völhi,
wes dass's Hirt u Häleni weä.

Hoi! mis Haar flüet wie ne Fahne.
Gsehsch, wi chunnt der Grat nus by!
Chumm, mi schöena, wilda Gspane
Luft, söllscht mier gottwilche si!

fitzt = zwickt fasligs = lebhaftes
ziisnet = zerzaust Häleni = Schäfchen

Aberot

Von Maria Lauber

U d'Suna nimmt ira leschte Rot
van dem Bärge ewägg. Jitz si's wie tot -
O nü! Es Widerschinen-giit
über Grat u Ggreütleni wit u bbriit.
Wi's luter würde mit Flue u Schnee!
Als gsuhe si Liecht, wa wier net gseh.

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Überaus wichtige Geschäfte, die unsern Stand interessieren könnten, wurden in der Februarsession nicht behandelt, und auch der Bericht der Staatswirtschaftskommission betreffend Unzulänglichkeiten im Schulhausbau berührt eigentlich weniger die Lehrerschaft als die Behörden. Die Schlussfolgerungen dieser Untersuchungen sind bereits im letzten Amtlichen Schulblatt veröffentlicht worden; gleichwohl sei noch einiges aus den Ausführungen des Präsidenten dieser Kommission, Grossrat Bircher, herausgegriffen. Wir wollen mit Ge-

nugtuung festhalten, dass keineswegs die Absicht bestehen soll, den Schulhausbau zu bremsen. Die gesetzlichen Grundlagen und die Subventionsansätze hätten sich bewährt und würden nicht geändert. Ein Problem wird im erwähnten Kreisschreiben nicht erwähnt, die Zweckentfremdung von Lehrerwohnungen. Hiezu führt der Sprecher aus, dass die Regierung begreife, dass Situationen in einem Dorf entstehen können, wo momentan die Wohnungen nicht durch Lehrkräfte besetzt werden können. In diesem Falle muss aber die Gemeinde Meldung erstatten, damit mit dem Staat über eine Mietzinsteilung verhandelt werden kann. Es wurde ausdrücklich betont, dass die Subventionierung von Lehrerwohnungen nicht als verschleierte Wohnbauförderung betrachtet werden könne. - Mit diesem Vorgehen will die Regierung vermehrt und vorallem schon im Anfangsstadium beratend eingreifen können. Zudem gelte es, speziell die kleinen Gemeinden vor «geschäftstüchtigen, herumreisenden Architekten» zu schützen.

Hernach wurden die elf Schulhausbaugeschäfte erledigt, inbegriffen wiederum sieben Lehrerwohnungen. Interessant, dass es sich diesmal um je fünf Sekundar- und Primarschulhäuser handelte.

In einem weitem Direktionsgeschäft wurden dann 70 000 Fr. für die erste fahrbare Schulzahnklinik bewilligt, die auf Frühjahr 1960 in Betrieb genommen werden soll. In der darüber geführten Diskussion wurden Bedenken geäussert, dass diese Klinik den Zahnärzten Konkurrenz (?) machen könnte. Dabei zeigt sich doch offensichtlich, dass die Schulzahnpflege für die Zahnärzte absolut kein lukratives Geschäft ist. Dr. Moine versicherte ausdrücklich, dass diese Klinik nur dort eingesetzt werde, wo kein ortsansässiger Zahnarzt vorhanden sei. Eine solche Klinik könne allerdings nur 1-2 Amtsbezirke im Jahr bedienen. Diese erste soll vorderhand im Oberhasli beginnen. Es wird nun der Mithilfe und Aufklärung durch die Lehrerschaft bedürfen, in diesen abgelegenen Gegenden dafür zu sorgen, dass die Bedeutung der Zahnpflege erfasst und diese neue Möglichkeit auch ausgeschöpft wird.

Dann wären noch zwei Interpellationen zu erwähnen. Grossrat Dr. Freiburghaus, nicht zu verwechseln mit unserm Kollegen, machte auf den Widerspruch aufmerksam zwischen der Kirchenordnung, die jährlich

100 Stunden *Unterweisungsunterricht* verlangt und den Schulgesetzen, die nur 75 bis 80 Stunden der ordentlichen Schulzeit hierfür zur Verfügung stellen. Regierungsrat Dr. Moine bestritt den Widerspruch nicht, stellte aber fest, dass das Gesetz der internen Kirchenordnung vorangehe. Bei der Schulgesetzgebung habe der Synodalrat dieser Lösung zugestimmt. Die Schule könne im 9. Schuljahr nicht noch mehr Stunden abgeben. Deshalb müssten die Herren Pfarrer die übrigen fehlenden Stunden ausserhalb der Schulzeit erteilen. Also, es bleibt schön alles beim alten.

In der zweiten Interpellation verlangte Grossrat Egger vermehrte Unterstützung der Frutigter *Schieferindustrie* und stellte die Frage, ob die Regierung bereit sei, die Weisung zu erteilen, dass in den Schulen vermehrt Schiefertafeln verwendet würden? Man könnte boshaft sagen: «Die Ferien sind nicht für die Hotellerie (siehe letzten Bericht), und die Schule ist auch nicht für die Schieferindustrie da.» Regierungsrat Dr. Moine gab bekannt, dass die Verwendung der Schiefertafeln in Lehrerkreisen und bei den Schulinspektoren sehr umstritten sei. Es werde kritisiert, die harten Griffel gäben schwere Hände und der starke Druck verderbe die Schrift. Die Erziehungsdirektion habe gegenwärtig noch andere ähnliche Fragen abzuklären, sie werde von Kugelschreiber- und Klasseurfirmen förmlich belagert. Ihm sei klar, dass auch die Schule in diesen Dingen mit der Entwicklung Schritt halten müsse. Aber die Lehrerschaft unter Druck setzen könne er nicht. Als Hilfsmassnahme regte Kollege Boss dann in der kurzen Diskussion die Verbreitung des Schiefertafelverfahrens an.

Von den *Neueingängen* sei nur eine einfache Anfrage eines Landwirts erwähnt, die den Einbau der Wohnungsentschädigung in die Besoldung anregt. (!) Ist sich der Antragsteller wohl bewusst, in was er da sticht? Oder heisst es aufpassen, weil man der Lehrerschaft vielleicht die kürzliche Erhöhung der Wohnungsentschädigung vergönnt?

Hans Tanner

Schulfernsehen?

Was könnte eine Diskussionsgrundlage sein?

Ein *Ausweichmanöver* hat der Redaktor des Schulblattes den im Schulblatt Nr. 48 erschienenen Artikel von Hans Rychener genannt, den letzterer überschrieb mit «Keine Diskussionsgrundlage». Es ist ein sehr mildes Urteil für den zwar in glänzendem Stil geschriebenen Artikel, mit dem Kollege Hans Rychener den andern Kollegen Hans Rudolf Hubler traktiert und ihm Sack und Asche anbietet, weil er es wagte, seinem ergrimten Herzen spontan Luft zu machen, ohne die letzten Regeln der Grammatik und Belletristik zu konsultieren, die für Hans Rychener wohl die Menschenwürde bedeuten. So könnte man Mozarts Musik nach Stil und Orthographie seiner Briefe ablehnen, so könnte man einen Goethe, einen Gotthelf, einen Pestalozzi ad absurdum führen; man braucht es nur zu wollen. Die Methode wäre nicht neu! Die Frage drängt sich auf: Warum versucht da einer einen andern an ganz unwesentlichen Sünden seines Schreibstils aufzuhängen, der sich schliesslich über das Problem des Schulfernsehens Luft machte? Nun, wohl aus jener alten, seit Ignatius gepflegten und geübten

Taktik, sich mit unliebsamen Gegnern nicht offen, sachgemäss zu konfrontieren, sondern (da alle Mittel geheiligt sind) ihn ins Dickicht abzudrängen und auf einem Seitenweg zu meucheln. Bliebe das erwünschte Fazit: Wer Feind des Schulfernsehens, ist ein selbstherrlicher, sprachschludriger Kollegenschänder. Sachlicher Argumente und einer Auseinandersetzung ist er nicht würdig. Man lasse ihn seitan der Autobahn des unaufhaltsamen Fortschrittes liegen und an seiner reaktionären Wurst kauen. Uns und unsern Kindern wird Fernsehen die Horizonte weiten und die verlorene Kultur zurückbringen!

Soweit zum Stilproblem.

Zum andern: Ist es wirklich gerade in *Lehrerkreisen* fällig, das Schulfernsehen grundsätzlich diskutieren zu müssen? Das kann ich zunächst nicht recht glauben. Gerade wir Lehrer, die wir einiges an Deformationsmöglichkeiten der Jugend in den letzten Jahrzehnten miterlebt haben, sollten zu allerletzt bereit sein, die Spitzenprodukte seelischer Spannungsfelder und Reizungen in die Kindererziehung integrieren zu wollen. Lehren wir die Kinder überhaupt zuerst einmal richtig sehen, bevor wir ihnen auch noch das Fernsehen beibringen! Richtig sehen? – Ja, gemeint ist jenes urtümlich aufbauende Staunen, Schauen, Beobachten, Prüfen und Forschen des Menschenauges, das allein ein menschliches Verhältnis zur Umwelt, zur Natur geben kann. In diesen «bildenden Weg» schlägt das Flimmer-Kastenbild störende Breschen, die der Erwachsene vielleicht mit nicht allzuviel Schaden erträgt; beim Kinde entzieht sich die effektive Wirkung einer oberflächlichen Beobachtung. Mit grobmaschiger Psychologie und Schlagworten von neuzeitlichen Bildungsmöglichkeiten kommt man da zu keinem Kriterium. Wir betreten die Sphäre des Seelisch-Qualitativen. Das an der Oberfläche und von der Oberfläche lebende Fernsehen mit seinen Jüngern begibt sich, soweit es mir bis heute begegnete, nicht in diese Kriterien. Man begnügt sich mit dem Spott und dem Lächeln der Fortschrittlichen. Da hört Diskutieren von selber auf. Eine Diskussionsgrundlage könnte nur eine vertiefte Besinnung auf das kindliche Seelenwesen und seine Entwicklung hergeben. Für Fernsehleute gehört aber wohl auch dies zum «helvetischen Furor pädagogicus».

Jakob Streit

*

Zur Steigerung der Masslosigkeit

(siehe Schulblatt Nr. 48)

Herr Rychener findet, der Artikel von H. R. Hubler im Schulblatt Nr. 43 sei eine Entgleisung. Wörtlich schreibt er aber: «Und wenn dies eine Entgleisung wäre, so wäre das immer noch kein Grund zum Austeilen öffentlicher Noten einem Kollegen gegenüber.»

Ist es nicht köstlich zu sehen, wie Kritik an Kollegen so schnell zur Selbstkritik wird?

Unter Vorbehalt falscher Zeichensetzung: C. S., Bümpliz.

Ryfflihof

Vegetarisches Restaurant
BERN, Neuengasse 30, 1. Stock
Sitzungszimmer. Nachmittagssee

Umschau

Sonderkurse in Zürich

Aus Gründen, die wir im Kanton Bern zur Genüge kennen, leidet auch der Kanton Zürich an Lehrermangel: Weiterstudium, Berufswechsel, Verheiratung von Lehrerinnen, vor allem aber – neue Klassen zufolge der zunehmenden Schülerzahl und Herabsetzung der durchschnittlichen Schülerzahlen in den bestehenden und neugebildeten Klassen. Die durchschnittliche Schülerzahl der Primar- und Sekundarschulklassen war – und ist wahrscheinlich heute noch – höher als im Kanton Bern.

Die bisherigen Massnahmen zur Behebung dieses Lehrermangels: Lockerung der gesetzlichen Bestimmungen, ausserkantonale patentierten Lehrern die Wahlfähigkeit im Kanton Zürich zu verleihen; vermehrte Aufnahmen in die Lehrerbildungsabteilungen und Seminarien; Beschäftigung amtierender Lehrer über die Altersgrenze hinaus; Einsatz verheirateter Lehrerinnen – zu beheben. Der Kantonsrat hat deshalb in der Novembersession 1958, entgegen dem Antrag des Regierungsrates, eine Motion erheblich erklärt, worin die Regierung aufgefordert wird, *Umschulungskurse* für Männer mit abgeschlossener Berufsbildung (auf der Basis von drei Sekundarschuljahren) einzurichten. Diese nach dem Berner- oder Basler-«Muster» organisierten *Sonderkurse* von zweieinhalb Jahren Dauer (1 Semester Abend-Vorkurs + 2 Jahre Hauptkurs) sollen gesetzlich geregelt werden. (Die Volksabstimmung über die zeitlich befristete Abänderung des Lehrerbildungsgesetzes – bis Ende 1965 – findet am 15. März statt.) Das hätte eigentlich auch im Kanton Bern geschehen müssen, da hier wie dort die Lehrerbildung in einem Gesetz geordnet ist, das vier- beziehungsweise fünfjährige Ausbildungszeit vorsieht. Man verzichtete aber in Bern darauf aus Zeitgründen und in der gewissen Annahme, das Volk würde der zeitlich beschränkten Sondermassnahme zustimmen. Die zürcherischen Vorarbeiten zu den geplanten Sonderkursen sollen so gefördert werden, dass im Frühjahr der erste Kurs beginnen kann. Zur Zeit geben die Aufnahmebedingungen (abgeschlossene Berufslehre, Bewährung im Beruf) und die Aufnahmeprüfungen noch zu reden. Merkwürdigerweise schlägt die Erziehungsdirektion eine mildere Form vor, als sie bei den bernischen Kursen – mit ganz wenigen und gut zu belegenden Ausnahmen – üblich war und sich bewährt hat.

Sonderkurse in Basel

Auch Basel sieht sich genötigt, Massnahmen zu ergreifen, um dem Lehrermangel zu begegnen. Das Erziehungsdepartement hat ausgerechnet, dass in den nächsten sechs Jahren infolge Anwachsens der Bevölkerung, und damit der zu erwartenden Schulkinderzahl, über 200 neue Primarlehrkräfte erforderlich sein werden; patentiert nach den bestehenden Normen werden aber in der gleichen Zeit nur knapp 120. Eine grossrätliche Sonderkommission wurde deshalb beauftragt, zu prüfen, wie dieser zu erwartende Mangel behoben werden könnte. Die Kommission fordert, neben andern Vorschlägen, als wichtigstes Heilmittel die Durchführung von *Sonderklassen* zur Ausbildung Berufstätiger zu Pri-

marlehrern. Es wird mit 100 bis 150 Kursabsolventen gerechnet. Für den ersten Kurs ersuchte die Kommission den Grossen Rat um einen Kredit von rund 76 000 Franken.

Mittelschuljugend und Kinobesuch

Um es vorweg zu nehmen: es handelt sich um eine Untersuchung, die in Lausanne durchgeführt wurde, und um *höhere Mittelschüler* (Gymnasium) und *Berufsschüler*. Die Ergebnisse beruhen auf einer mittels eines Fragebogens eingeholten Auskunft. Aus diesen Umfrageergebnissen seien einige herausgepickt:

- Die grosse Mehrheit geht mindestens einmal im Monat ins Kino, die Gymnasiasten mehr als die Berufsschüler.
- Von den Jünglingen: 40 Prozent ein- bis zweimal im Monat, 45 Prozent dreimal und mehr.
- Burschen gehen häufiger als Mädchen.
- Beziehen sich obige Zahlen auf «Städter» allein, so lauten die Zahlen für Stadt- und Landbewohner: 20 Prozent der Mittelschüler gehen weniger als einmal, 39 Prozent ein- bis zweimal und 41 Prozent dreimal und mehr im Monat ins Kino!
- Interesse der jugendlichen Besucher am Film: vor allem der Stoff, das Thema (56 Prozent); dann der Star, in dritter Linie die allgemeine Darbietungsform (Aufmachung, Ausstattung) (16 Prozent); nur 22 Prozent der Befragten stellen das Künstlerische in den Vordergrund.
- Merkwürdigerweise: 41 Prozent halten die Zensur, wie sie heute geübt wird, für gerechtfertigt, 40 Prozent lehnen sie ab, 19 Prozent haben sich kein Urteil gebildet.
- 70 Prozent der Befragten interessieren sich nicht für Wesen, Geschichte, Bedeutung der Filmkunst, Filmtechnik, Filmpolitik, ignorieren jede derartige Ausbildungsgelegenheit, wogegen Bücher über Sport, Technik, Krieg usw. in Massen gelesen werden.

Aus diesem Grunde, schliesst die Untersuchung, müssten Schulen, Schulbibliotheken, Jugendorganisationen die *Filmerziehung* systematisch an die Hand nehmen, d. h. periodischen Filmunterricht in ihre Programme einbauen, wie er in andern Staaten längst üblich ist.

Sic

Kinderdorf Pestalozzi

Abzeichenverkauf 1959

Die Gemeinschaft von über 220 Kindern verschiedener Nationen, Opfer des Krieges und anderer Not, die im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen zusammenleben und eine Erziehung im Geiste des grossen Menschenfreundes und Lehrers geniessen, ist der ganzen Welt ein lebendiges Symbol des Friedens und der Verständigung.

Die Mittel zum Bau des Dorfes nach Kriegsende, zu seinem weiteren Ausbau und zu dessen Unterhalt hat das Schweizervolk dankbar und begeistert gespendet. Durch Abzeichen- und Tüchtlverkauf wurde alljährlich unserer Bevölkerung Gelegenheit gegeben, zur Beschaffung der nötigen Betriebskosten beizutragen. Das Kinderdorf bezieht keine staatlichen Subventionen. Die

Haupteinnahmeposten seiner Betriebsrechnung sind Abzeichenverkauf und Patenschaften.

Von jeher hat die Lehrerschaft bei der Durchführung des Abzeichenverkaufs im Verein mit den Schulkindern der Gemeinden wesentlich zum guten Erfolg der Aktion beigetragen. Auch dieses Jahr erlässt das Sekretariat der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Höschgasse 83, Zürich 8, einen Aufruf um Mithilfe.

Die Zentralvorstände des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins unterstützen diesen Aufruf und bitten Sie, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, auch in diesem Jahr mitzutun. Melden Sie sich bitte direkt bei dem genannten Sekretariat. Sie werden alle notwendigen Unterlagen zugestellt erhalten.

Für den Zentralvorstand des SLV
Der Präsident: *Th. Richner*

Aufruf des Bundespräsidenten zur Kartenspende Pro Infirmis 1959



Auch wenn ein Land seine Sozialgesetzgebung und seine Hilfswerke sehr weit ausbaut, vermögen diese Einrichtungen nicht alle Bedürftigen zu erfassen. Es bleiben immer wieder Fälle materieller und moralischer Not, die einzig durch die Anstrengungen des ganzen Volkes gelindert werden können. Das gilt hauptsächlich für die Gebrechlichen, für die sich eine tatkräftige Aktion des Mitgefühls und der Nächstenliebe aufdrängt. Tausende von Männern, Frauen und Kindern kämpfen Tag um Tag in der Einsamkeit ihres Leidens unter schwierigsten Verhältnissen um ihre Existenz, was sehr viel Mut und Willenskraft erfordert. Ihnen und ihrem Schicksal widmet sich die Pro Infirmis, deren Wirken vielen von uns zu wenig bekannt ist. Die elementarste Aufgabe derjenigen, die sich ihrer Gesundheit erfreuen dürfen und die unter besten Voraussetzungen ihrer Beschäftigung nachgehen können, besteht darin, sich für die aus dem Geist der wahren Menschenliebe entstandene Hilfstätigkeit zu interessieren.

Ich bin überzeugt, dass das Schweizervolk diese Anstrengungen nicht scheuen, das Hilfswerk der Pro Infirmis unterstützen und den Erfolg der Sammelaktion sicherstellen wird. Der Erlös ermöglicht es, denen, die infolge eines schweren Schicksals gebrechlich sind, Hilfe und Linderung zu bringen. Ich ersuche deshalb alle Mitbürger, erneut ihren Beitrag zu leisten und damit den Solidaritätsgedanken lebendig zu erhalten.

Der Bundespräsident:
P. Chaudet

Postcheckkonto Kartenspende Pro Infirmis,
Bern III 9792.

Bestecke von Schaerer + Co
Marktgasse 63, Bern

Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen

A. Jahresbericht für 1958

Im Berichtsjahr sind 10 Todesfälle eingetreten, somit einer mehr als im Vorjahr. In einem Falle haben wir die notwendigen Unterlagen nicht erhalten, so dass die Auszahlung des Sterbegeldes nicht erfolgen konnte.

Die zweite Hälfte des Sterbegeldes, das uns im Jahre 1957 von einer anspruchsberechtigten Witwe zugunsten bedürftiger Witwen zur Verfügung gestellt wurde, ist der gleichen Rentenbezügerin wiederum an Weihnachten als Zuschuss an ihre erheblichen Krankheitskosten überreicht worden.

Verstorben sind:

Beck Paul Dr., pens. Sekundarlehrer, Thun, im 77. Altersjahr,
Wenger Erwin, pens. Sekundarlehrer, Interlaken, im 76. Altersjahr,
Feller Richard, Prof. Dr., Bern, im 81. Altersjahr,
Bessire Paul-Otto, Dr., pens. Seminarlehrer, Moutier, im 79. Altersjahr,
Huber Walter, pens. Sekundarlehrer, Biel, im 71. Altersjahr,
Girardin Paul, Dr., gew. Gymnasiallehrer, Burgdorf, im 73. Altersjahr,
Friedli Friedrich, pens. Schulinspektor, Schüpfen, im 73. Altersjahr,
Stähli Hermann, pens. Handelslehrer, Bern, im 80. Altersjahr,
Otz Walter, pens. Gesangslehrer, Maienfeld, im 77. Altersjahr,
Lièvre Lucien, pens. Schulinspektor, Porrentruy, im 81. Altersjahr und die Rentenbezügerin
Frau Berthe Vauchlaire-Clerc, Giromagny/France, im 80. Altersjahr.

Bei einer Überprüfung unserer Mitgliederkontrolle stellte sich heraus, dass ein Mitglied bereits im Jahre 1947 verstorben ist, ohne dass uns dieser Todesfall gemeldet wurde. Die Ansprüche aus dieser Versicherung sind somit verjährt.

Auf 31. Dezember 1958 zählte die Kasse noch 114 gegen Sterbegeld versicherte Mitglieder und 3 rentenberechtigte Witwen.

Der Wertschriftenbestand weist auf Jahresende folgende Veränderungen auf:

a) Zur Rückzahlung gelangten:

Fr. 1000.— 3 % Stadt Bern 1948
» 5000.— 3 % Schweizerische Volksbank Bern
» 5000.— 2¾ % Eidg. Anleihe 1946

b) Konvertiert wurden:

Fr. 5000.— 3¼ % Kassenscheine Spar- und Leihkasse Bern
in 3¾ % Kassenscheine Spar- und Leihkasse Bern auf 3 Jahre fest

c) Neu angekauft haben wir:

Fr. 5000.— 4 % Kassenscheine Spar- und Leihkasse Bern auf 4 Jahre fest
» 5000.— 3¾ % Hypothekarkasse des Kantons Bern, auf 5 Jahre fest

Die zum Zinsfuss von 3 % und auf Grund der neusten schweizerischen Volkssterbetafeln berechnete versicherungstechnische Bilanz bleibt ausgeglichen.

B. Jahresrechnung für 1958

An Einnahmen hatte die Kasse ausser einem unbedeutenden Kursgewinn lediglich die Zinsen auf den Wertschriften von Fr. 2516.40. Die wiederum hohe Zahl der Sterbegelder hatte zur Folge, dass ein Ausgabenüberschuss von Fr. 6303.20 entstanden ist, der gegenüber dem Vorjahr um Fr. 3415.50 angewachsen ist.

Gewinn- und Verlustrechnung auf 31. Dezember 1958

	Einnahmen	Ausgaben
	Fr.	Fr.
Wertschriften-Ertrag:		
Zinsen	2 516.40	
Kursgewinn	4.85	
Wertschriften-Kosten		179.45
Sterbegelder		7 350.—
Witwenrenten		1 050.—
Verwaltungskosten		245.—
Ausgabenüberschuss	6 303.20	
	<u>8 824.45</u>	<u>8 824.45</u>

Bilanz auf 31. Dezember 1959

	Aktiven	Passiven
Kassa	7.55	
Postcheck	298.77	
Bank Kontokorrent	8.50	
Sparhefte	9 408.50	
Wertschriften	64 980.70	
Kapital		74 704.02
	<u>74 704.02</u>	<u>74 704.02</u>

Der Kassier: *Alder*

C. Revisionsbefund

Die unterzeichneten Rechnungsrevisoren haben die vorliegende Jahresrechnung anhand der Buchhaltung und der Belege geprüft, den Wertschriftenbestand mit den Änderungen gegenüber dem Vorjahr untersucht und in allen Teilen richtigbefunden. Die Rechnung wird der Verwaltungskommission zur Genehmigung empfohlen und die Arbeit des Kassiers herzlich verdankt.

Bern, den 2. März 1959

Die Rechnungsrevisoren:

Dr. R. Boss

Dr. H. Roth

In ihrer Sitzung vom 3. März 1959 hat die Verwaltungskommission von der Jahresrechnung 1958 Kenntnis genommen. Gestützt auf den Revisionsbefund wird sie genehmigt und dem Kassier Décharge erteilt. Die Arbeit des Kassiers und der Revisoren wird hiermit bestens verdankt.

Bern, den 3. März 1959

Der Präsident: *Dr. F. Meyer*

Der Sekretär: *Dr. H. Müller*

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Aus der alten Sektion Köniz

Die alte Sektion Köniz nahm an ihrer Versammlung im Liebefeldschulhaus den Tätigkeitsbericht der vergangenen drei Jahre entgegen, abgelegt von Präsident Ernst Sommer, Wabern, und genehmigte die Kassarechnung. Die Besoldungen gingen einen schönen Schritt vorwärts und die Entschädigung für den zusätzlichen Unterricht konnte von 6 auf 8 Franken erhöht werden. Dem Vorstand, insbesondere aber dem unermüdlichen Kämpfer Ernst Sommer, Präsident, wurde der beste Dank der Lehrerschaft ausgesprochen. Über die durchgeführte Ungarn-Hilfe, bei der die Lehrerschaft eine Ungar-Familie zur Betreuung übernahm, erstattete Hans Kienholz namens des beauftragten Ausschusses Bericht und referierte über die finanzielle Seite. Die Konferenz beschloss, den verbleibenden Überschuss wie folgt zu verteilen: 500 Franken für das Pestalozzidorf in Trogen, 1000 Franken für das Schulheim Rossfeld in Bern und den Restbetrag von ungefähr 1300 Franken in Reserve zu halten. Mit dem Beitritt der vollamtlichen Arbeitslehrerinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen und der Kindergärtnerinnen in die Sektion wurde der Vorstand um zwei auf neun Mitglieder erweitert. Infolge Demission des bisherigen Vorstandes bis auf eine einzige Ausnahme mussten Neuwahlen getroffen werden. Als neuer Präsident beliebte *Otto Känzig*, Liebefeld. Die Versammlung schlug vor, die bisherigen Vertreter in der Zentralschulkommission Fr. Mühlemann, Liebefeld, und Fr. Steiner, Köniz, wiederum abzuordnen und neu S. Geiser, Spiegel. Vorgängig den geschäftlichen Verhandlungen gedachte die Versammlung mit zwei Musikvorträgen des so tragisch ums Leben gekommenen Kollegen Theo Bill und ehrte anschliessend 13 Lehrkräfte für 25 Jahre Schuldienst in der Gemeinde Köniz. S.

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, Sektion Bern führte Mittwoch, den 25. Februar ihre Hauptversammlung im Jugendhaus in Bern durch. Präsident Wenger verwies auf den Jahresbericht, der im Berner Schulblatt und in der Schweiz. Erziehungsrundschau erschienen ist. Die Jahresrechnung wurde genehmigt, und eine Beitragserhöhung wurde ebenfalls gutgeheissen. Im nächsten Jahre sollen zwei Kurse durchgeführt werden. Der Metallkurs wird von der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform veranstaltet, der Rhythmikkurs unter der bewährten Leitung von Fr. M. Scheiblaue, Zürich, stehen.

Im zweiten Teil referierte Fr. H. Steiner, Fürsorgetin, über die Arbeit von Pro Infirmis an Geistesschwachen. Es zeigte sich, dass im Kanton Bern ein Heim für bildungsunfähige Kinder fehlt. In einem weiteren Vortrag sprach Herr Sandmeier, Vorsteher der Arbeitsvermittlungsstelle für Behinderte, über die Eingliederung der Geistesschwachen ins Erwerbsleben. Zum Abschluss der Tagung führte uns die Hausmutter, Frau Boss, durch das Jugendhaus. Freizeitwerkstätte und Jugendherberge werden hier in glücklicher Gemeinschaft geführt.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform

Sommerkurse in Bern, Juli und August 1959

Herbstkurse in Thun, Oktober 1959.

Es ist an dieser Stelle schon darauf hingewiesen worden, dass die *Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform* 1959 ein reduziertes Kursprogramm durchführt in Rücksicht darauf, dass die Kurse des schweizerischen Vereins in den Sommer- und Herbstferien 1959 in Bern und Thun stattfinden. Das reichhaltige Kursprogramm umfasst im ganzen 55 Kurse;

43 hievon werden in Bern, 9 in Thun, je einer auf der Schynigen Platte (Einführung in Flora und Vegetation unserer Berge), in Neuenburg und in Genf durchgeführt.

Das ausführliche Kursprogramm wird im *Amtlichen Schulblatt* veröffentlicht und kann bei der *kantonalen Erziehungsdirektion*, Bern, Münsterplatz 3a, bezogen werden, die auch die *Anmeldungen* entgegennimmt. *Anmeldefrist: 12. April 1959.*

Schweizer Wander- und Lagerleiterkurs

Der nächste dieser beliebten und wertvollen Kurse findet vom 31. März bis 4. April in Lugano statt. Zur Teilnahme sind eingeladen Leiterinnen und Leiter von Ferienkolonien, Schulwanderungen und Jugendlagern. Die moderne Kursmethodik vermittelt auf lebendige Art Wissen und Anregungen für die zweckmässige Durchführung von Lagern und Wanderungen für Schulen und Jugendgruppen.

Programme und Anmeldungen: Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Seefeldstrasse 8, Zürich 8/22.

3. Jugendlager

der abstinenter Seminarverbindung Felicitas

vom 5. bis 10. April 1959, in der Jugendherberge *Rotschuo* bei Gersau am Vierwaldstättersee.

Motto: Persönlichkeit – Persönlichkeitsbildung.

Referate: Was heisst Persönlichkeit? (Dr. Franz Schorer, Seminarlehrer, Bern).

Standhaftes Leben (Pfr. Dr. H. H. Brunner, Zürich).

Die Abstinenz in unserem Menschenbild (Kurt Zaugg, Martin Roth und Walter Schmutz, Bern).

Zusammenfassung, Ausblick (Hans Hodel, Lyss).

Singen: Hans Roos, Sekundarlehrer in Lyss, möchte mit uns recht viel und intensiv singen und musizieren. Diese Lagerwoche sei also auch für die Instrumente keine Ruhepause! – *Liedstoff:* Eine Kantate, «Geselliges Singen», Mein Lied, Sang- und Saitenspiel u. a.

Ferner: Wanderungen und Ausflug je nach Lust und Wetter. *Volkstanzen* mit Hans Roos, evtl. rund ums Lagerfeuer! *Laienspiel* durch die Gruppe Oberseminar-Bern.

Kosten: Die volle Pension während diesen fünf Tagen beträgt ca. Fr. 30.–. Überdies kann an die Reisespesen ein Beitrag entrichtet werden.

Hinfahrt: Sonntag, den 5. April, auf 18 Uhr.

Abreise: Ab Freitagmittag, 10. April, je nach Lust und Laune.

Weitere Hinweise werden den Teilnehmern kurz vor Lagerbeginn zugestellt. – Unverbindliche Auskünfte bei untenstehender Adresse!

Auskünfte und Anmeldung: Hans Hodel, Lehrer, Meisenweg 16, Lyss. – Bitte, auch genaue Heimadresse angeben (nicht nur Seminaradresse)! Anmeldung mit Postkarte bis spätestens Donnerstag, 26. März 1959!

VERSCHIEDENES

Die Matthäuspassion von Schütz in Signau und Grosshöchstetten

Der Lehrergesangsverein Konolfingen wird diese a-capella-Passion unter der Leitung von Fritz Indermühle am 21. März um 20 Uhr in Signau und am 22. März (Palmsonntag), um 20.15 Uhr in Grosshöchstetten aufführen. Die Hauptsolisten sind Gotthelf Kurth und Hans Gertsch, Bern. Heinrich Juker, Bolligen, wird die Feierstunde mit Orgelwerken von Scheidt, Strungk und Praetorius bereichern.

Ist geigen zu schwer?

Wenn ich an das Gekratz und die falschen Töne denke, einmal etwas zu hoch, dann wieder zu tief, so lasse ich das Geigen

lieber bleiben. Dazu ist es eine umständliche Sache: Instrument auspacken, Bogen spannen, stimmen, Notenständer aufstellen. Da lob ich mir die Blockflöte, sofort einsatzbereit. Und wie klingen die Töne weich und schön, wenn die Flöte nicht zu laut gespielt wird! Sie ist das klassische Instrument der Schule.

Trotzdem möchte ich eine Lanze brechen für die Geige. In ihr liegen nach harten Anfängen grössere Möglichkeiten. In einer Musikschule sah ich schon Fünf- und Sechsjährige recht respektable Leistungen vollbringen auf der Violine. Wie sollten wir es da mit Zehn- bis Zwölfjährigen nicht wagen? Freilich geht es nicht in grossen Gruppen wie bei der Blockflöte. Es werden nur einzelne singfreudige sein, die einige Ausdauer besitzen.

Man sollte aus verschiedenen Gründen den Geigern die Instrumente zur Verfügung stellen können, wenigstens die kleinern, die sie am Anfang gebrauchen. Aber wie dazu gelangen? Wo ernsthaft gearbeitet wird, findet man gewöhnlich auch Verständnis und Gönner. An manchem Ort gelangt man durch Schülerkonzerte und Papiersammlungen zum Ziel. Eine kleine, amüsante, für die Schule bestimmte Violinschule ist erhältlich im Verlag Leupi, Thun. (Fr. 1.50.)

Vorerst werden die jungen Geigen Lieder der Klasse spielen, dann allerlei Stücklein mit der Blockflöte zusammen. Bald einmal können sie im Gesang mithelfen, indem eine extra geschriebene Violinstimme dazu gespielt wird. Hiezu leistet das Buch «Spielt zum Lied» von Nitsche-Twittenhoff wertvolle Dienste.

Wir müssen das Musizieren fördern. Wenn die Kinder auch nicht Erstklassiges zustande bringen, sie erleben trotzdem die selber gespielte Musik viel tiefer als das Vollkommenste, was uns das Radio bietet. Die Ausübung der Musik und jeder andern Kunst ist notwendig, besonders in unserer Zeit der Technik und des 100-km-Tempos. Ist sie nicht ein Auf-sich-Besinnen, eine innere Pflicht und deshalb ein Stück Erfüllung und Befreiung? – Es gibt überall Lehrer, die viel Freizeit opfern und musizieren, und ihr Entgelt ist die Freude, die sie in die Gemüter bringen. A.

Berner Wanderwege. Für Sonntag, den 15. März, haben die Berner Wanderwege eine Wanderung über den Ballenbüel auf ihrem Programm.

Von der Station Rubigen führt der Weg an den Weilern Ischlag, Oberholz und Weier vorbei nach Trimstein, und von dort leicht ansteigend nach Schlosswil. Das schöne, alte Schloss, dessen mächtiger quadratischer Turm weithin sichtbar ist, ist konolfingischer Amtssitz. In Schlosswil wirkte der als Gerichtsschreiber (z. B. über die Burgunderkriege) bekannte Pfarrer Friedrich Ochsenbein.

Von Schlosswil südwärts durch die prächtige Schlossallee und das Schönibuech nach Hürnberg und auf den aussichtsreichen Ballenbüel (851 m). Dankbar und erfreut geniessen wir die Sicht auf die Alpen, das Aaretal und die Stadt Bern. Etwa 300 m gegen Süden stehen wetterstrotzende hohe Linden und eine Steinbank. Wie die Überlieferung meldet, eine alte, heidnische Kultstätte.

Nach kurzem, aber ziemlich steilem Abstieg, erreicht man die Station Tägerschi. Marschzeit 4 Stunden.

Ausführliche Programme sind im Reisebüro SBB oder am Billettschalter erhältlich. og

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



NEUE BÜCHER

rororo-Taschenbücher

Einzelband DM 1.90, Doppelband 3.30

Bd. 296: *Jorge Amado, Tote See.*– *Wilhelm Busch, Max und Moritz und andere Bildergeschichten.*Bd. 293/94: *A. J. Cronin, Der Hutmacher und sein Schloss.*Bd. 297: *John Galsworthy, Blühende Wildnis.* Zweiter Band der «Cherell-Chronik».Bd. 298: *John Galsworthy, Über dem Strom.* Dritter Band der «Cherell-Chronik».Bd. 295: *Richard Gordon, Käpt'n Ebbs, Seebär und Salonlöwe.*Bd. 292: *Marga Minco, Das Bittere Kraut.* *Jacob Presser, Die Nacht der Girondisten.* Alle: Rowohlt-Verlag, Hamburg.

Sprechplatten

Die Stimme der Alten Welt

Homer, Odyssee. Aus dem ersten und fünften Gesang. Griechisch und Deutsch. Ins Deutsche übertragen und gesprochen von Wolfgang Schadewaldt. Mit zweisprachiger

Textbeigabe und Einführung. Artemis, Zürich und Stuttgart. Fr. 28.50.

Platon, Apologie des Sokrates. Griechisch gesprochen von Wolfgang Schadewaldt. Mit zweisprachiger Textbeigabe und Einführung. Artemis, Zürich und Stuttgart. Fr. 28.50.

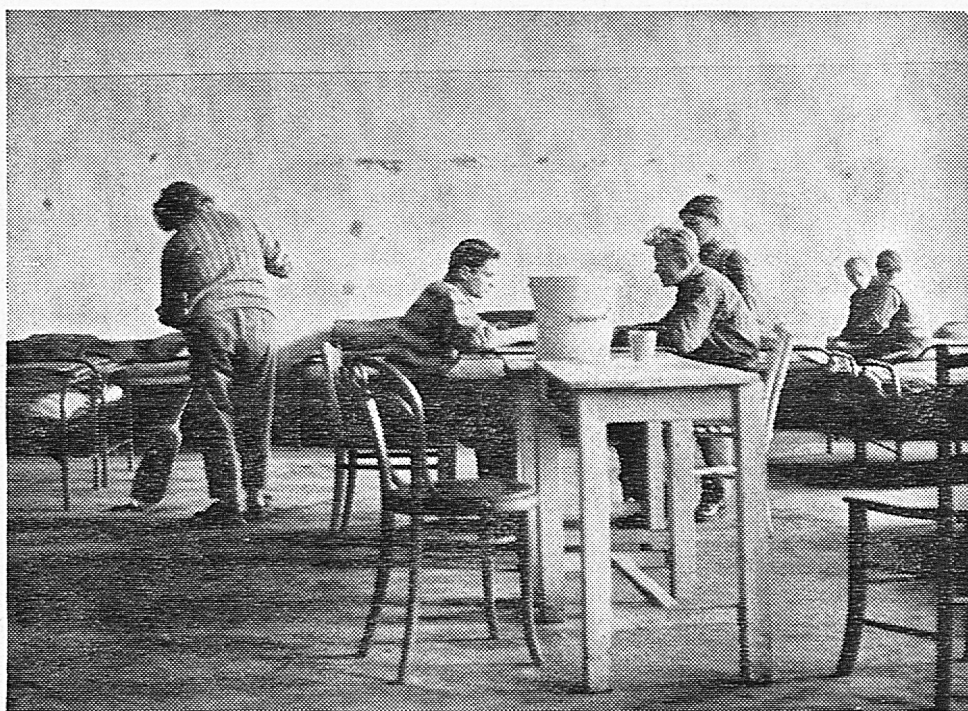
REDAKTIONELLE MITTEILUNGEN

1. Die Mitarbeiterhonorare für die Zeit vom 1. September 1958 bis Ende Februar 1959 sind zu Beginn der Woche angewiesen worden. Wir machen erneut darauf aufmerksam, dass Beträge unter Fr. 4.– nach einem Beschluss des Kantonalvorstandes nicht ausbezahlt, sondern einer Wohlfahrtsinstitution überwiesen werden.
2. **Am 28. März erscheint kein Schulblatt.** Vereinsanzeigen für die 1. Aprilwoche müssen deshalb schon in Nummer 52 vom 21. März – der letzten des Jahrganges 1958/59 – veröffentlicht werden. **Letzte Annahmefrist: Dienstag, den 17. März, Mittagspost.**

Jugend
ohne Zukunft?

So vegetiert Flüchtlingsjugend in den Lagern. Stumpf, trostlos. Wir müssen ihr heraushelfen in ein gesundes, tätiges Leben.

Sammlung Schweizer Ausland-
hilfe Postcheck Zürich VIII 322



L'ECOLE BERNOISE

Vingt et unième Conférence internationale
de l'Instruction publique, Genève, 1958

(Fin)

Recommandation N° 47 aux ministères de l'Instruction
publique concernant les possibilités d'accès à l'éducation
dans les zones rurales

La Conférence internationale de l'Instruction publique, convoquée à Genève par l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture et par le Bureau international d'éducation, et s'y étant réunie le sept juillet mil neuf cent cinquante-huit en sa vingt et unième session, adopte le seize juillet mil neuf cent cinquante-huit la recommandation suivante:

La conférence, considérant la Recommandation N° 8 aux ministères de l'Instruction publique sur l'organi-

sation de l'enseignement rural, adoptée le treize juillet 1936 par la Conférence internationale de l'Instruction publique réunie en sa cinquième session; considérant que l'ignorance d'une grande partie des populations rurales, représentant plus de la moitié de l'humanité, est une cause majeure de déséquilibre et freine fatalement le progrès de l'ensemble des nations; considérant que la situation faite aux enfants des zones rurales de certains pays est en contradiction flagrante avec le principe, affirmé par l'article 26 de la Déclaration universelle des droits de l'homme, de la gratuité et de l'obligation de l'enseignement primaire pour tous; considérant que l'inégalité d'accès à l'éducation dont sont en fait victimes de nombreux enfants de la campagne constitue une injustice à laquelle il est urgent de porter remède; considérant que l'harmonisation toujours plus poussée

des modes de vie rural et urbain, notamment dans les régions qui ont pu bénéficier de l'amélioration des moyens de transport et des techniques d'information, requiert que les jeunes ruraux disposent de possibilités d'accès à l'éducation égales à celles dont jouissent leurs camarades de la ville; considérant que la rapidité de l'évolution culturelle, économique et sociale de l'humanité nécessite une adaptation permanente de tous les hommes, et tout particulièrement de ceux qui appartiennent aux milieux ruraux; considérant que, l'interdépendance des facteurs culturels, économiques et sociaux étant particulièrement sensible dans les régions rurales sous-développées, tout effort pour relever le niveau de vie exige la mise en œuvre d'un plan d'ensemble pour ces régions; considérant que la conservation et l'exploitation rationnelle des ressources naturelles réclament une constante attention dans l'intérêt de l'humanité tout entière et que la population rurale a des préoccupations et des responsabilités toutes spéciales en la matière; considérant que l'école rurale, tout comme l'école urbaine, constitue pour l'ensemble de la collectivité qu'elle dessert un foyer de culture et de progrès économique et social; considérant que certains pays ont mis au point un enseignement rural aussi efficace que leur enseignement urbain et que des pays pour qui l'éducation des jeunes ruraux pose des problèmes particulièrement aigus ont accompli des progrès remarquables dans ce domaine; considérant que dans les régions qui connaissent l'exode rural, l'éducation des jeunes ruraux pose des problèmes spéciaux dictés par le souci de maintenir à la campagne des maîtres de valeur; considérant que la coopération internationale doit contribuer à améliorer l'enseignement rural dans tous les pays et qu'à cet effet elle requiert une aide concrète de la part des organisations tant nationales qu'internationales; considérant qu'en dépit d'aspirations semblables, des pays dont la situation est très différente se doivent d'apporter des solutions diverses au problème des possibilités d'accès à l'éducation dans les zones rurales, soumet aux ministères de l'Instruction publique des différents pays la recommandation suivante:

Administration de l'enseignement

1. Les autorités responsables de l'administration scolaire doivent organiser pour tous les enfants des milieux ruraux un enseignement de même niveau que celui qui est dispensé aux enfants des milieux urbains. A cet égard, il leur incombe notamment: a) d'établir l'inventaire des besoins des zones rurales en matière d'éducation; b) de déterminer les particularités que doivent présenter l'organisation de l'enseignement, les plans d'études et les méthodes à adopter pour les zones rurales; c) de mettre en œuvre un plan de réalisations (programmes, bâtiments scolaires, personnel enseignant, équipement, œuvres complémentaires de l'école, etc.); d) de prévoir les crédits nécessaires et d'en assurer la répartition, selon les besoins constatés, entre zones rurales et zones urbaines; e) d'assurer aux enfants des milieux ruraux l'égalité d'accès aux services d'orientation et aux études postprimaires. Il est souhaitable que les autorités responsables tiennent au courant de leurs intentions les représentants de l'opinion publique,

notamment les groupements de parents d'élèves et les organisations d'enseignants, et qu'elles les associent éventuellement à leurs travaux.

2. Il est souhaitable que les autorités responsables de l'administration scolaire organisent des campagnes visant à l'élimination rapide des facteurs d'inégalité entre zones rurales et zones urbaines (scolarité incomplète, insuffisance de locaux, pénurie de maîtres qualifiés, etc.) et à la prise de conscience du préjudice que cet état de choses porte au développement culturel et économique du pays. Il convient également qu'elles entreprennent des campagnes pour amener les collectivités rurales à s'intéresser au développement de leur propre enseignement et à mobiliser à cette fin leurs ressources matérielles et morales.

3. Dans les pays où l'administration scolaire est centralisée et où la scolarisation des zones rurales pose des problèmes particulièrement difficiles, il peut y avoir intérêt à instituer des organes administratifs spécialement chargés de promouvoir l'éducation dans ces zones, sous réserve que cette séparation provisoire des fonctions n'aboutisse pas à une consécration des formes d'inégalité existant déjà en matière d'éducation.

4. Pour que l'école rurale demeure fidèle aux principes dont s'inspire l'ensemble de l'enseignement, ces organes administratifs doivent être subordonnés à l'administration de l'instruction publique; en outre, ils doivent coopérer étroitement avec les ministères ou les départements qui ont pour mission d'accélérer le développement économique et social de milieux ruraux.

5. Ces organes administratifs doivent avoir pour principal souci de réaliser progressivement un enseignement primaire rural de même niveau que celui qui est dispensé dans les milieux urbains, mais ils doivent aussi s'efforcer d'offrir aux élèves ruraux les mêmes possibilités d'entreprendre des études postprimaires.

6. Partout où la chose semble possible et opportune, il convient de faire appel à l'initiative privée sous toutes ses formes, tout en la maintenant sous le contrôle de l'administration de l'instruction publique.

7. Il serait utile d'instituer à l'échelon local ou régional des fonds spéciaux destinés à financer la construction d'écoles dans les zones rurales.

8. L'inspection scolaire doit tenir compte des caractéristiques particulières de l'école rurale et respecter ses modalités spéciales de fonctionnement; lorsqu'il existe une inspection propre à l'enseignement rural, il importe d'éviter qu'elle ne vienne renforcer toute discrimination de fait au détriment de l'école rurale.

9. Dans les pays décentralisés où les autorités locales prennent une part prépondérante à l'administration et à l'organisation de l'enseignement, le recours à des organes administratifs spéciaux apparaît moins indispensable; il n'en reste pas moins souhaitable que ces autorités s'inspirent des principes ci-dessus énoncés.

10. Il convient d'intéresser les autorités locales à l'enseignement rural et de les inciter à agir efficacement en sa faveur; cependant, l'autorité supérieure doit toujours exercer une action de tutelle, pouvant aller jusqu'à une prise en charge complète dans le cas des régions les moins favorisées.

Organisation de l'enseignement

11. Une fois admis le principe d'un enseignement rural qui, en qualité comme en étendue, ne saurait être inférieur à celui dont bénéficient les enfants des milieux urbains, il convient d'organiser cet enseignement en tenant compte des avantages et des inconvénients que peuvent présenter les zones rurales; à cette fin, il est essentiel d'adapter les horaires et les congés des écoles rurales aux conditions de vie locales.

12. Tout enfant a droit à un enseignement complet pendant toute la durée de la scolarité obligatoire. Pour réaliser cet idéal, les petites collectivités auront avantage, suivant l'exemple de nombreux pays évolués, à recourir à l'école primaire complète à maître unique; grâce à ce système et à la coopération des élèves eux-mêmes, le maître peut suivre le plan d'études de la totalité des classes que comporte cette scolarité.

13. L'application de ce système requiert que le futur maître soit initié à son fonctionnement dès l'école normale; si le maître sait s'inspirer des principes psychopédagogiques, son école peut devenir aussi active et efficace qu'une école où les élèves se trouvent répartis en fonction de leur âge et de leurs connaissances.

14. Un autre moyen valable pour certaines régions rurales est le système de l'école centrale qui, possédant une organisation et un équipement semblables à ceux de l'école urbaine, peut offrir une scolarité complète à tous les élèves de son ressort.

15. Lorsque le réseau des communications s'y prête, les élèves de l'école centrale doivent bénéficier de moyens de transport gratuits ou à bon marché pour rentrer chez eux tous les jours, ce qui permet de concilier les avantages de la vie familiale et ceux de la vie scolaire.

16. On peut également envisager la création, auprès de chaque école centrale, d'un internat doté d'un personnel spécialement formé à cet effet; dans ce cas, il convient de prendre des mesures pour qu'un contact régulier soit assuré entre les élèves internes et leur famille.

17. Lorsque les circonstances s'y prêtent (effectifs suffisants, communications faciles), il convient d'adopter un système combinant le maître unique pour les élèves les plus jeunes et le transport des plus âgés jusqu'à une école centrale.

18. La fréquentation de l'école rurale peut être grandement facilitée par la création de services de cantines et de vestiaires scolaires; ces services peuvent en outre avoir une influence favorable sur la santé des élèves et contribuer efficacement à la diffusion des principes de l'hygiène parmi la population.

19. Si les parents d'élèves possèdent une culture suffisante pour s'occuper directement des études de leurs enfants, l'enseignement par correspondance constitue un moyen propre à assurer la scolarisation complète des enfants isolés.

20. L'enseignement par la radio ou la télévision peut constituer un bon moyen pour assurer l'éducation des enfants qui ne sont pas en mesure de fréquenter l'école et pour compléter l'instruction que les autres reçoivent en classe.

21. L'enseignement par correspondance et l'enseignement par la radio ou la télévision devraient être com-

plétés par le regroupement périodique des élèves sous la direction du maître, au moins une fois par trimestre et pendant une semaine, afin de leur permettre de faire l'expérience de la vie et du travail en commun.

Plans d'études, programmes et méthodes

22. Tout doit être mis en œuvre pour éviter que les plans d'études et les programmes des écoles rurales ne soient inférieurs, en qualité ou en étendue, à ceux des écoles urbaines, ce qui permettra aux élèves de l'enseignement primaire rural d'acquérir les mécanismes de base, les connaissances et les modes de pensée indispensables pour entreprendre sans discontinuité des études du second degré, au même titre que leurs camarades des écoles urbaines.

23. Toutefois, il importe que l'enseignement rural, sans devenir pour autant un enseignement de type professionnel, s'inspire des conditions de vie et des travaux de la campagne afin de donner à ses élèves un tour d'esprit pratique, de contribuer à l'amélioration du niveau de vie de la population et de mieux faire saisir le lien existant entre cette amélioration et l'utilisation rationnelle des ressources naturelles.

24. Les cercles périscolaires (étude du milieu, scoutisme, jeunes agriculteurs, etc.) constituent un moyen utile pour prolonger l'action éducative de l'école rurale.

25. L'usage de manuels et de matériel scolaires spécialement conçus pour l'enseignement primaire rural peut s'avérer utile dans les pays qui disposent des moyens nécessaires.

26. Les conditions du milieu rural se prêtent, au moins autant que celles du milieu urbain, à l'emploi des méthodes actives dans l'enseignement.

27. L'organisation de programmes de radio ou de télévision scolaires peut faciliter le perfectionnement du maître d'école rurale en lui permettant d'améliorer son enseignement et de sortir de son isolement.

Accès à l'enseignement postprimaire

28. L'égalité d'accès à l'éducation dans les zones rurales ne doit pas être recherchée au seul niveau primaire; il convient de développer, partout où la chose est réalisable, les moyens d'enseignement tant général que technique du second degré.

29. Lorsqu'il n'est pas possible d'organiser un enseignement postprimaire dans chaque communauté rurale, il convient de créer les établissements nécessaires dans des centres d'accès facile desservant un groupe de localités.

Education des adultes

30. Les jeunes gens qui ayant dépassé l'âge de la scolarité obligatoire se consacrent aux travaux des champs doivent avoir la possibilité de suivre un enseignement à temps partiel visant à renforcer les connaissances générales qu'ils ont acquises à l'école et à perfectionner leur formation professionnelle.

31. Il importe à l'amélioration des conditions de vie dans les zones rurales que les autorités scolaires, en liaison avec les autorités agricoles et les organisations de

travailleurs de l'agriculture, se préoccupent de l'éducation des adultes.

32. Les différentes collectivités devraient posséder des foyers ruraux rassemblant, dans des locaux spéciaux, tous les moyens de documentation nécessaires (cinéma, radio, télévision, bibliothèque, etc.).

33. Dans les régions évoluées, il convient d'instaurer pour les divers secteurs de la population une éducation permanente qui s'attache à l'information et au perfectionnement professionnels de tous les adultes, sans négliger pour autant la culture générale et la connaissance plus approfondie des grands problèmes du monde moderne.

34. Dans les régions insuffisamment développées, l'éducation des adultes prendra la forme de campagnes d'alphabétisation et d'éducation de base.

35. Dans toutes les régions, l'éducation des adultes ne saurait négliger l'organisation des loisirs, facteur important de lutte contre l'exode rural.

36. Il convient de s'attacher particulièrement à former, par des cours, des manuels, des stages d'études, etc., un nombre aussi grand que possible de spécialistes de l'éducation des adultes.

Personnel enseignant

37. Dans les pays où les maîtres d'école primaire rurale reçoivent une formation à part, les études des élèves-maîtres ruraux ne sauraient être inférieures, en durée ou en niveau, à celles de leurs collègues de la ville.

38. Dans les pays où tous les maîtres d'école primaire reçoivent une formation identique, il convient de les initier aux problèmes de la vie scolaire rurale et à la pratique de l'enseignement dans les écoles à maître unique.

39. L'égalité ou l'identité de formation doit permettre d'octroyer à tous les maîtres de l'enseignement primaire les mêmes droits en ce qui concerne le statut professionnel (conditions de nomination, de rémunération, de mutation, etc.).

40. Dans les pays où les maîtres d'école primaire rurale ont reçu une formation de niveau inférieur à celle des maîtres d'école primaire urbaine, il importe de prendre des dispositions (cours de vacances, cours de perfectionnement hebdomadaire, cours par correspondance, etc.) pour mettre un terme à cet état d'infériorité.

41. Il convient de prendre des mesures appropriées (visites d'inspection assez fréquentes, réunions corporatives et stages d'information, service de bibliothèque et de moyens audio-visuels, cours de perfectionnement, cours par correspondance, etc.) pour enlever aux maîtres d'école primaire rurale toute impression d'isolement.

42. Etant donné les conditions généralement défavorables de la vie dans les zones rurales et l'ampleur de la tâche incombant aux maîtres d'école rurale souvent appelés à participer aux campagnes d'alphabétisation et d'éducation de base, et compte tenu des difficultés de recrutement qui en résultent, il convient de leur accorder des avantages particuliers (logement, primes ou indemnités spéciales, facilités pour les études de leurs enfants et pour l'entretien de leur propre culture tant générale

que professionnelle, etc.) et de leur offrir, à titres égaux avec leurs collègues de la ville, les mêmes possibilités d'avancement dans la hiérarchie de l'enseignement.

43. En procédant au recrutement des maîtres primaires, il faut s'efforcer d'attirer des candidats originaires des zones rurales; pour assurer le recrutement d'élèves-maîtres issus du milieu rural et possédant les titres requis, il convient de créer des cours complémentaires ou secondaires partout où la chose s'avère nécessaire.

44. Etant donné l'importance et le caractère particulier que revêtent dans les zones rurales tant l'alphabétisation et l'éducation de base que l'enseignement post scolaire et l'éducation des adultes, il importe de préparer à ces diverses tâches un personnel spécialisé ayant, en plus des qualifications pédagogiques habituelles, des connaissances suffisantes en matière de psychologie sociale et de sociologie rurale.

Collaboration internationale

45. Etant donné l'importance du problème de l'accès à l'éducation dans les zones rurales, il est hautement souhaitable qu'il fasse l'objet de conférences régionales s'efforçant d'adapter à chaque grande région les principes posés par la présente recommandation.

46. L'attention des organismes internationaux et de leurs Etats membres intéressés à l'extension de l'éducation doit être attirée sur la place qu'il convient de faire dans leurs projets à la poursuite et à l'intensification de l'aide qu'ils apportent aux pays sous-développés afin que ceux-ci puissent disposer des moyens matériels et techniques nécessaires à l'éducation des enfants des zones rurales.

47. Dans les régions où le système de l'école complète à maître unique est encore inconnu et où les circonstances rendent nécessaire ou souhaitable l'introduction de ce système pour accroître les possibilités d'accès à l'enseignement primaire, il conviendrait de lui consacrer des journées d'études et de prévoir le concours d'experts pour son application éventuelle.

BIBLIOGRAPHIE

M. Avidor et Joseph-S. Bentwich, *L'Education en Israël*. «Revue analytique de l'Education», juin 1958, volume X, N° 6. Unesco. Fr. f. 50,-.

Le Secrétariat de l'Unesco a fait paraître depuis quelques années une série d'études et de bibliographies sur différents systèmes nationaux d'enseignement. La «Revue analytique de l'Education» de juin 1958 est consacrée à l'éducation en Israël. Elle contient un exposé général rédigé par M. Avidor, directeur général du Ministère israélien de l'éducation et de la culture et président de la Commission nationale israélienne pour l'Unesco, et une bibliographie annotée établie par M. Joseph-S. Bentwich, professeur de pédagogie à l'Université hébraïque de Jérusalem.

COMMUNICATION RÉDACTIONNELLE

L'«Ecole bernoise» ne paraissant pas le 28 mars, les convocations pour la première semaine d'avril devront déjà paraître dans le N° 52 du 21 mars. Dernier délai: mardi 17 mars, 12 heures.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES



COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Wegfall von Kinderzulagen

Wir machen darauf aufmerksam, dass nach den Bestimmungen des Besoldungsgesetzes Kinderzulagen grundsätzlich nur bis zum zurückgelegten 18. Altersjahr der Kinder ausgerichtet werden. Soll die Kinderzulage über das 18. Altersjahr eines Kindes hinaus ausgerichtet werden, weil das Kind erwerbsunfähig oder nicht voll erwerbstätig ist, so bedarf es eines entsprechenden *Gesuches an das Personalamt*. Da die rückwirkende Ausrichtung der Kinderzulage nicht möglich ist, ist dieses Gesuch *vor* dem Erreichen des 18. Altersjahres des Kindes zu stellen. Wir erinnern an diese Bestimmungen, da es uns leider nicht möglich ist, alle Bezüger von Kinderzulagen noch besonders darauf aufmerksam zu machen, dass ihr Kind nun 18jährig werden und für den eventuellen Weiterbezug der Kinderzulage ein besonderes Gesuch verlangt wird. *Personalamt des Kantons Bern*

Suppression d'allocation pour enfant

D'après les prescriptions légales, l'allocation pour enfant n'est payée sans autre que jusqu'à l'âge de 18 ans. Pour obtenir le versement de l'allocation au-delà de cet âge, pour un enfant qui n'exerce pas d'activité lucrative ou qui est incapable de travailler, il est nécessaire d'adresser une demande à l'Office du personnel. Comme un versement avec effet rétroactif n'est pas possible, cette demande doit être présentée avant que l'enfant en question n'atteigne sa 18^e année. Nous rappelons ces prescriptions parce qu'il nous est malheureusement impossible d'avertir tous les intéressés et que, sans démarche de leur part, l'allocation pour enfant devra être radiée.

Office cantonal du personnel

Schulheim Rossfeld, Bern

Vom 2. bis 7. März 1959 sind 19 Beiträge von insgesamt Fr. 1399.52 eingegangen. Sammelergebnis bis 7. März: Fr. 73 152.54.

Einzahlungen erbeten auf Postcheckkonto III 107, Bernischer Lehrerverein, Bern (Schulheim Rossfeld).
Sekretariat des BLV

Foyer du Rossfeld, à Berne

Du 2 au 7 mars 1959 nous avons reçu 19 versements représentant un montant de Fr. 1399.52. Résultat de la collecte au 7 mars: Fr. 73 152.54.

Prière d'effectuer les versements au compte de chèques postaux III 107, Société des instituteurs bernois, Berne (Foyer Rossfeld).
Secrétariat de la SIB

Arztgehilfinnen-Schule

2-3 Semester – Diplomabschluss
Eigenes Laboratorium
Gründliche Ausbildung
Referenzen und unverbindliche Beratung durch die Direktion
Beginn: 15. April

Neue Handelsschule Bern

Effingerstrasse 15 Tel. 031 - 3 07 66

Inh. u. Dir.: L. Schnyder



Günstige Gelegenheit

zur Ergänzung Ihrer Privat- und Schulbibliothek. Ich verkaufe mein Lager zu antiquarischen Preisen.

Adolf Fluri, Bern-Breitenrain, Rodmattstr. 87, 3. Stock rechts, Telefon 031 - 8 91 83



Schulblatt-
Inserate
sind
gute
Berater



Wir liefern jedes im «Berner Schulblatt» empfohlene Buch!

**Buchhandlung
Fritz Schwarz, Bern**

Schwarztorstrasse 76
Telephon 031 - 2 44 38

Hobelbänke

für Schulen und Private mit vielen Neuerungen. Offerten und Referenzenliste durch

Fritz Hofer, Fabrikant

Strengelbach/AG, Telefon 062 - 8 15 10



Mallorca

Am 5. und 19. April, 15-tägige

Spezialflüge ab Fr. 355.—

Mallorca-Spezialisten Kein Massenbetrieb

UNIVERSAL-FLUGREISEN

Burgunderstrasse 29, Basel, Tel. 061 - 22 08 50

KLEIN-KLAVIERE

7 Oktaven schon ab Fr. 2400.—, auch in Miete-Kauf. Lehrer-Rabatt, bei

O. Hofmann, Bern

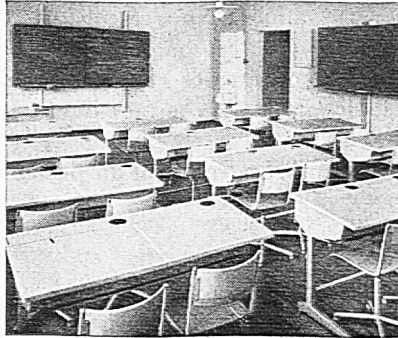
Klavierbauer
Bollwerk 29, 1. Etage
Telephon 031 - 2 49 10

Schul-Mobiliar

Der kluge Mann baut vor...



heisst bekanntlich ein altes Sprichwort. Wer die unverwüstlichen BIGLA-Schulmöbel wählt, ist nicht nur gut bedient, sondern auf Jahre hinaus mit Qualitätsmöbeln versehen. Die überzeugend starke Konstruktion, ihre gediegene Form verbinden das Schöne mit dem Praktischen.



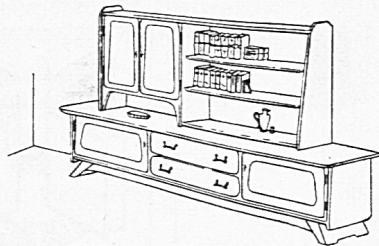
Kein Wunder, wenn sich unsere Schulmöbel immer grösserer Beliebtheit erfreuen. BIGLA verdient auch Ihr Vertrauen.

Verlangen Sie jedenfalls unsere Spezial-Offerte, denn wir sind **preiswert**.

Bigler, Spichiger & Cie. AG, Biglen (Bern)

Telephon 031 - 68 62 21

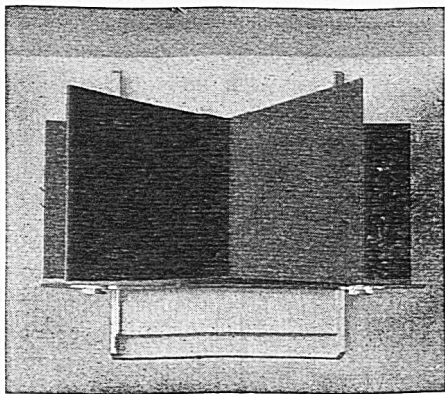
Das massive Möbel
zum ländlichen Preis.
Unaufdringliche Beratung,
sowie jederzeit
gerne unverbindliche
Kostenberechnungen



Flans Nafzger Eidg. dipl. Schreinermeister

Werkstätte für handwerkliche Möbel

LINDEN bei Oberdiessbach BE, Telephon 031-68 33 75



Alle Systeme . Beratung kostenlos
gegründet 1911

Magazinweg 12 Telephon 2 25 33

F. Stucki, Bern Wandtafelfabrik

BUCHBINDEREI

BILDER - EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
(ehem. Waisenhausstrasse)
Telephon 3 14 75

Die beliebten

Hand- Weberahmen

für Arbeitsschulen
liefert sauber und
preiswert die Schrei-
nerei Paul Bärtschi,
Trubschachen

PILATUS

2132 m.

Der erlebnisreiche Schulausflug zu mässigen Taxen. Ab zirka Mitte April herrliche Rundfahrt mit Zahnradbahn und Luftseilbahn.

Bergese - Kurse

Neue Wege im Musizieren mit Kindern, unter besonderer Berücksichtigung lebensnaher Unterrichtsformen und kindgemässer Instrumente (Orff-Instrumentarium).

Es finden folgende öffentliche Lehrgänge statt:

- vom 2. bis 4. April 1959 in Bern
Kurshonorar Fr. 30.-
- vom 5. bis 10. Oktober im Schloss Münchenwiler, Kurshonorar, Unterkunft und Verpflegung Fr. 130.-

Bitte verlangen Sie Kursprogramme unter Angabe des Sie interessierenden Kurses bei

Müller & Schade AG, Bern

Das Haus für Musik, Theaterplatz 6

In allen Kursen steht ein vollständiges Orff'sches Instrumentarium zur Verfügung.

Schulhefte

sind unsere Spezialität

Ernst Ingold & Co.
Herzogenbuchsee

Musikinstrumente und Noten



Musikbücher
Blockflöten
Violen
Radios
Grammophone
Schallplatten

Versand überallhin

Für jede Schule das passende Modell

Für alle Verhältnisse und jedes Budget hat Mobil das richtige, passende Schulmobiliar. Je nach Wunsch verstellbar oder fest, auf Stahlprofil- oder Holzgestell.



Ferienhäuschen

zu vermieten mit vier Betten ab 1. März in Turbach bei Gstaad. Sehr sonnige Lage, in bestem Skigebiet. Näheres ist zu erfahren bei

E. Frautschi
a. Lehrer, Spiez
Telephon 033-7 61 08



Bevor Sie neue Schulmöbel kaufen, verlangen Sie bitte unsern Katalog, unverbindliche Preisofferte oder Vertreterbesuch. Prüfen Sie unsere Modelle in ihrem Schulzimmer.

U. Frei Mobil-Schulmöbelfabrik
Berneck SG Telephon 071-73423

Ukulelen

15.- 20.- 25.-
Miete, Rep., Unterricht

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675



Spitalgasse 4 Karl-Schenk-Haus Galerie
Kunstgewerbe Keramik



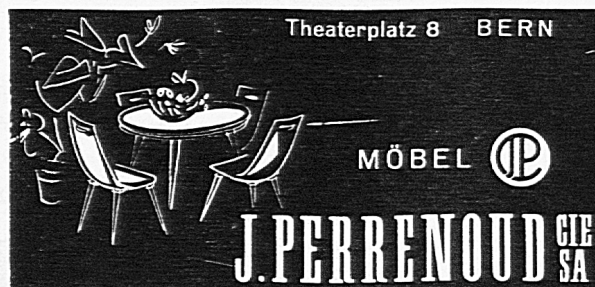
Sie finden darin besonders gute und originelle Wunschkvorschläge und Anregungen für alle jene, welche Neuem und Modernem aufgeschlossen sind. Besuchen Sie uns bald, wir freuen uns, Sie beraten zu dürfen.



Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen
Kipptore, Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storenfabrik Bern Telephon 031-65 55 96

Gute Einkäufe — durch Schulblatt-Inserate



Radiergummi

Marke «**PURIFIX**», gute Schulqualität, grün, in 20er-, 30er-, 40er-, 60er-Stückelung in Karton à 1 Pfund.

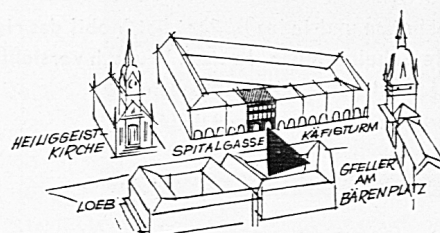
Marke «**EICHE**», sehr guter Universalgummi, weiss, weich, in 30er-, 40er- und 60er-Stückelung in Karton à 1 Pfund.

Muster auf Wunsch!

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf

Soll ich's bestellen, soll ich nicht?

Falls Sie's wünschen, eröffnen wir unsern ehemaligen Kollegen gerne ein Konto. In einigen Tagen wissen Sie dann, ob Ihnen das Buch wert ist, was es kostet. Wenn nicht, schicken Sie's ruhig zurück. Im Zweifelsfalle machen wir den berühmten eidgenössischen Kompromiss:
Sie bestellen, aber nur zur Ansicht



Buchhandlung Müller-Gfeller
Bern, Spitalgasse 26, Telefon (031) 3 34 22/23



**Zwei
große
Buch-
wandtafeln
in einer
vereint**

Diese Klasse verfügt über eine Wandtafel von 10 m² Schreibfläche. Es ist die 7-teilige **palor** Buchwandtafel HL-B7 (Größe 37). Zwei Flügel lassen sich wahlweise übereinander klappen, wodurch 4 Schreibflächen zugeeckt werden, die entweder für eine andere Klasse oder eine andere Unterrichtsstunde bestimmt sind. Der **palor**-grüne oder schieferschwärze «Eternit»-Dauerschreibbelag ist unverwundlich, die Kreiden schmierern nicht. Müheless kann die ganze Tafelanlage auf unsichtbaren Führungsschienen um 65 cm nach oben oder unten verschoben werden. So gewinnen Sie Raum für Karten oder Projektionen. Verlangen Sie unverbindlich Kostenvoranschläge und Referenzen.

Palor AG Niederurnen GL - Telefon (058) 41322
Hersteller neuzeitlicher Schulmöbel

palor

10 Jahre Garantie

Buchdruckerei Eicher & Co, Imprimerie